

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
No 11

Wochenblatt für den Oberamtsbezirk Nagold und Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Wochenausgabe 5 mal. Bezugspreis: monatlich 1.80 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pf. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile über deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklameweile 45 Goldpfennige. Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

179

Altensteig, Donnerstag den 4. August

1927

Das Kesseltreiben gegen Deutschland

Seit einiger Zeit wird von der französischen und von einem Teil der englischen Presse die Frage der Rheinlandräumung in einer Weise zur öffentlichen Debatte gestellt, die uns in Deutschland zur Vorsicht mahnen muß. Man mußte von Anfang an die Befürchtung hegen, daß hier wieder dunkle Pläne hinter den Kulissen geschmiedet würden. In dieser Auffassung wurde man umso mehr bestärkt, als durch die verschiedenen Vorkommnisse auf außenpolitischem Gebiete in den hinter uns liegenden Wochen der völlige Stillstand der deutschen Außenpolitik vollständig erwiesen worden war. Dann kam der Vorstoß des belgischen Kriegsministers de Broqueville und darauf die Erklärungen des englischen Unterstaatssekretärs Loder-Lampson, der im Unterhause in öffentlicher Rede die These unterstützt hat, die besagt, daß eine Feststellung über die restlose Durchführung der Entwaffnungsbestimmungen durch Deutschland solange nicht erfolgen könne, als nicht alle Punkte von der Reichsregierung erfüllt sind. Daß Poincaré in Orchiés mit seiner Blutrede den Reigen schloß, gehört zum Ganzen.

Wer möchte daran zweifeln, daß wir es hier mit einem konzentrischen Vorgehen gegen den deutschen Rechtsstandpunkt zu tun haben? Es ist sicher kein zufälliges Zusammentreffen, daß Herr Lampson fast mit den gleichen Worten wie am Vortage die Pariser Chauvinistenpresse das Märchen von der nicht durchgeführten deutschen Entwaffnung von neuem aufwärmen versucht. Der englische Unterstaatssekretär war zweifellos in einer prekären Lage, als ihm die Aufgabe zuteil wurde, die aus den Kreisen der Abgeordneten der englischen Regierung gestellte Frage zu beantworten, ob sie bereit sei, nach der Erfüllung der deutschen Leistungen das Rheintal zu räumen. Soviel hätte er aber wissen müssen, daß er in der Beantwortung der Anfrage keine Erklärungen abgeben durfte, die ungefähr das Gegenteil dessen darstellen, was man sich bisher unter der Locarnopolitik in Deutschland vorgestellt hat. Alle Interpretationen, die den Worten des englischen Unterstaatssekretärs in diesem Augenblick gegeben werden können, die Tragweite der Tatsache nicht abzuwachen, daß Herr Lampson mit seiner Antwort auf die oben wiedergegebene Frage das dunkle Spiel der Leute unterstützt hat, die Deutschland alle Möglichkeiten verbauen wollen, eines Tages, wenn es die außenpolitische Lage ratlos erscheinen läßt, die Frage der vorzeitigen Räumung des Rheintandes, wie sie im Artikel 431 des Versailler Vertrages ausdrücklich vorgegeben ist, in der Praxis anzuschneiden. Gerade der englische Unterstaatssekretär als einer der obersten Beamten des „Foreign Office“ sollte wissen, welches der Zweck des Genfer Protokolls hat, die Feststellung gebracht, daß der übergroße Teil der zwischen der Völkervereinigung und Deutschland bestehenden Streitfragen bereits zu diesem Zeitpunkte bereinigt war, worauf die Interalliierte Militärkontrollkommission mit Wirkung vom 31. Januar 1927 ab zu bestehen aufhörte. Lediglich zwei Streitobjekte waren geblieben, die Kriegserklärung und die Ostbesetzungen. Aber auch diese beiden Punkte sind längst geklärt. Das Kriegserklärungsgesetz ist vom Reichstag bereits vor Wochen angenommen worden, und dieser Tage erst hat die Völkervereinigung von dem Bericht der alliierten Militärjägerherfindungen über die Zerstückung der Unterländer im Osten Kenntnis nehmen können.

Erläutert man sich also fragen, welche Punkte Herr Lampson in seinen Erklärungen vor dem Unterhause meint, deren Nichterfüllung durch Deutschland die Feststellung der Durchführung der Entwaffnungsmaßnahmen unmöglich macht. Der englische Unterstaatssekretär kann doch unmöglich die rein terminmäßige Abwicklung dieser oder jener Entwaffnungsforderung meinen, die auch im engsten Einvernehmen mit der Völkervereinigung von Deutschland innerhalb der gestellten Fristen sorgsam vorgenommen wird. Daß Herr Lampson auch noch andere Momente für die angebliche Nichterfüllung der Voraussetzungen des Artikels 431 in Betracht zieht, spielt ebenfalls keine Rolle; denn mit der Zurückziehung der Militärkontrollkommission hat die Völkervereinigung zugegeben, daß Deutschland entwaffnet hat.

Bei wohlwollendster Kritik der Ausführungen Lampsons vor dem Unterhause wird man also feststellen müssen, daß England auf dem besten Wege ist, entgegen früheren Erklärungen Chamberlains in die Front der Mächte einzuschwenken, die uns aus grundsätzlicher Abschnung heraus die praktische Ruhezuhaltung des Artikels 431 verweigern. Es ist außerordentlich bedauerlich, daß durch die Erklärungen Lampsons die breitesten Schichten des deutschen Volkes zu

der Ueberzeugung gelangen müssen, daß neuerdings auch England sich an dem Kesseltreiben gegen Deutschland beteiligt.

Die Genfer Galgenfrist

In London und in Washington ist man gleichermaßen beunruhigt von der nahezu sicheren Aussicht, daß die Genfer Seeabrüstungskonferenz ohne praktisches Ergebnis bleiben wird. Man ist zwar bereits so sehr enttäuscht, daß man auf beiden Seiten kaum noch hofft, diese Tatsache ändern zu können, aber man hat haben wie drüben den Wunsch, sie wenigstens zu verschleiern und ein „Provisorium“ an die Stelle einer Lösung zu setzen, mit dem man ein paar Jahre weiter laborieren kann, bis zu der nächsten planmäßigen allgemeinen vierten Abrüstungskonferenz, die für das Jahr 1931 vorgezogen ist. In England hat man auch bereits einen Vorschlag für ein solches Provisorium parat, eine Art „Frostentferner“, d. h., England wird bis 1931 keine großen Kreuzer mehr bauen, Amerika soll nach sovielen neuen Schiffen einstellen, bis es den englischen Stand erreicht hat, und Japan soll sich verpflichten, den Stand seiner Kreuzerflotte gegenüber der englischen im Verhältnis 3:5 zu halten. Ob die amerikanische Regierung auf diesen Zwischenvorschlag eingehen wird, steht noch dahin. Jedenfalls wäre auch für Coolidge ein absoluter Mißerfolg der Konferenz eine schwere Belastung, und zwar besonders aus innenpolitischen Gesichtspunkten. Die bevorstehenden Präsidentenwahlen werden sehr stark von der Flottenfrage beherrscht werden, nach dem man durch eine außerordentlich rege Propaganda die Volkstimmung aufgewühlt hat, und deshalb muß es Coolidge und der Republikanischen Partei darauf ankommen, zum mindesten etwas Positives von Genf nach Hause zu bringen. So darf man erwarten, daß die bis zum Donnerstag unterbrochenen Verhandlungen bei ihrer Wiederaufnahme von dem beiderseitigen Wunsche nach Sicherung mindestens eines Provisoriums beherrscht sein werden.

In letzter Stunde ist nun noch ein japanischer Vermittlungsversuch aufgetaucht, doch war ein solcher angesichts der viel engeren direkten Fühlungnahme zwischen London und Washington von vornherein wenig aussichtsreich. Der englische Standpunkt, so wie ihn Chamberlain für die Öffentlichkeit formuliert hat, stellte sich zuletzt so dar, daß England gegen die Gewährung der freien Hand im Bau kleiner Kreuzer den Vereinigten Staaten eine entsprechende Freiheit für die Vermehrung ihrer großen Kreuzer geben wollte. Jäh hält dabei die englische Politik an der These fest, daß sie zum Schutze ihres überseeischen Handels gerade den kleinen Kreuzertyp in reichlicher Zahl nicht entbehren könne. In Amerika erkennt man aber diese letzte englische Behauptung durchaus nicht an, man hält ihr entgegen, daß heutzutage der Seeverkehr nicht mehr mit den Gefährdungen früherer Jahrzehnte und Jahrhunderte zu rechnen habe, und daß zum Schutze der großen Verkehrswege heute das älteste Kanonenboot völlig ausreiche. Auf der anderen Seite weiß man sehr wohl, daß die Neubeschaffung großer Kreuzer erheblich kostspieliger sein müßte und England gleichwohl den Vorprung größerer Beweglichkeit ließe. Es kommt hinzu, daß auf die beiden Parteien, insbesondere auf ihre Genfer Vertreter starke Einflüsse von außen her geltend gemacht werden. Der französische Militarismus würde es offenbar freudig begrüßen, wenn das Scheitern der Genfer Verhandlungen ein allgemeines Seerüsten nach sich zöge, an dem sich dann auch Frankreich nach Herzenslust beteiligen könnte. So bleibt als letzte Aussicht für Genf die Sitzung am Donnerstag, die den Schluß der Konferenz bringen wird, einen Schluß, der nach außen hin mühsam den Fehlschlag verschleiern wird durch die Ankündigung einer Art von Flottenfeier, und durch die Aussicht auf eine Wiederaufnahme der Verhandlungen in verhältnismäßigem Geiste. Wann allerdings, das bleibt eine offene Frage. Die amerikanische Regierung scheint entschlossen, von sich aus nach der Beendigung der Genfer Verhandlungen keine Initiative mehr zu unternehmen. Die Volkstimmung ist in den Vereinigten Staaten wesentlich erregter als in England. Hier allerdings macht die Tatsache, daß man mit der Union nicht zu einem Ausgleich kommen soll, einen sehr ersten Eindruck, und man fragt sich, wie England überhaupt noch auf eine friedliche Annäherung an andere Völker hoffen dürfe, wenn ihm eine solche sogar mit dem blutsverwandten Amerika nicht gelinge. Gegenüber dieser mehr sentimentalen Einstellung ist man jenseits des Ozeans durchaus tolerant und gelassen, den Wettbewerb mit dem „Rele Britannia“ zu wagen, wenn es sein muß.

Neues vom Tage

Eine Ferien-Ministerbesprechung

Berlin, 3. Aug. Nach einer Mitteilung des „Volkswachens“ werden die außerhalb Berlins weilenden Reichsminister zum größten Teil Ende dieser oder Anfang nächster Woche zurückkehren, um an der Feier des Verfassungstages teilzunehmen und ferner eine Aussprache über die allgemeine politische Lage haben. In der Mitteilung des genannten Blattes erscheint eine Aussprache der Kabinettsmitglieder umso gebotener, als es wahrscheinlich die letzte Zusammenkunft vor der Tagung des Völkerverbundes sein wird.

Der Einspruch gegen die Gemeindefiskalwache

Paris, 3. Aug. Zu dem Einspruch der Abwicklungsstelle der Interalliierten Militärkontrollkommission in Wien gegen die Schaffung der sozialdemokratischen städtischen Schutzwache berichtet der „Matin“ in Bestätigung von Haas, daß die Mitglieder der Abwicklungsstelle im Einvernehmen mit den diplomatischen Vertretern der ehemaligen alliierten Mächte, ohne daß sich die Völkervereinigung darüber geäußert hätte, Bundeskanzler Seipel aufgefordert haben, für die unmittelbare Auflösung dieser Formationen Sorge zu tragen. Die Mitglieder der Abwicklungsstelle hätten sich jeder innerpolitischen Erwägung enthalten und bei ihrem Vorgehen nur darauf hingearbeitet, dem Vertrage von St. Germain Achtung zu verschaffen. Nach dem „Petit Parisien“ würde, wenn die österreichische Regierung diesen Vorkstellungen nicht Rechnung tragen sollte, allerdings die Völkervereinigung zu entscheiden haben.

Bernhard Baruch über die Notwendigkeit einer Revision des Dawesplanes

New York, 3. Aug. Der Finanzmann Bernhard Baruch, der während des Weltkrieges Vorsitzender des Amtes der Kriegsindustrien war, erklärte nach seiner Rückkehr aus Europa in einem Interview, es dürfte sich innerhalb der nächsten zwei Jahre als notwendig erweisen, den Dawesplan vollkommen zu revidieren. Eine beinahe vollständige Aufgabe des Dawesplanes mit seiner beweglichen Zahlungsrate und die Festlegung einer bestimmten Reparationssumme dürfte aus dem Konflikt zwischen den Zahlungen auf Grund des Dawesplanes und den Zahlungen auf die deutschen Industrie- und Stadtanleihen hervorgehen. Die Reparationszahlungen würden wahrscheinlich 1928 ihren Höhepunkt erreichen. Gleichzeitig müßten Milliarden auf die unzähligen Industrie- und Stadtanleihen gezahlt werden. Es werde dann die Frage sein, ob die Reparationszahlungen oder die Zahlungen auf die Anleihen den Vorrang hätten.

Vorstandssitzung des Kammerlages

Hannover, 3. Aug. Der Vorstand des Deutschen Handwerks- und Gewerbelamertages trat am 27. Juli unter Vorsitz des Präsidenten Plate-Hannover zu einer Sitzung im Verwaltungsgebäude des Kammerlages zu Hannover zusammen. Generalsekretär Dr. Meusch erstattete den Geschäftsbericht, in dem er sich ausführlich mit dem Stand der verschiedenen zur Beratung vorliegenden Gesetzentwürfe beschäftigte. Vor Beginn der Beratungen im Reichswirtschaftsrat werden sich die zuständigen Ausschüsse des Kammerlages und Reichsverbandes noch mit den einzelnen Vorlagen befassen. Als Mitglieder des beim Reichswirtschaftsrat neu gebildeten Beirats für Handwerkerfragen wurden vorgeschlagen Präsident Lubert-Berlin, Präsident Weitz-Köln, der Vorsitzende des Reichsverbandes, Verlin-Hannover, Generalsekretär Dr. Meusch-Hannover sowie Generalsekretär Hermann-Charlottenburg. Der Jahresbericht zum Institut für Konjunkturforschung wurde angesichts der zu erwartenden Ausdehnung der Untersuchungen über das Handwerk erhöht. Dem Beitritt zum Arbeitsauschuss für Berufsausbildung wurde zugestimmt. Die 27. Vertreterversammlung des Deutschen Handwerks- und Gewerbelamertages wird am 24. und 25. August zu München stattfinden und zwar am 24. August vormittags die Vorstandssitzung und nachmittags die geschlossene Mitgliederversammlung. Am 25. August folgt die öffentliche Mitgliederversammlung. Am 26. August wird über die öffentliche Mitgliederversammlung, wobei Oberregierungsrat Dr. Adamek-Berlin einen Vortrag zur Verwaltungsreform halten wird. Spandix Hauser, geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Badischen Handwerks- und Gewerbelamertages sowie Vorsitzender des Forschungsinstituts für rationelle Betriebsführung in Karlsruhe wird über rationelle Gestaltung der berufständischen Gemeinschaft sprechen. Generalsekretär Hermann-Charlottenburg wird zum vorliegenden Geschäftsjahr über die Steuervereinfachung Stellung nehmen.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 4. August 1927.

Kurgästen und Einheimischen steht ein besonderer Genuß bevor: der hiesige Fremdenverkehrs-Ausschuß hat den bekannten Lautensänger Dr. Ebbecke aus Heidelberg für einen Konzertabend gewonnen, der am kommenden Sonntag im Saal des „Grünen Baum“ stattfinden wird. Der bekannte Lautensänger findet überall großen Anklang und wird mit seinen gediegenen Darbietungen auch hier einen genussreichen Abend bereiten.

Hundetollwut. Bei der Hundetollwut ist folgendes zu beachten: Bei Hunden, die den Ansteckungsstoff der Tollwut aufgenommen haben, vergehen in der Regel 3 bis 8 Wochen, manchmal mehrere Monate bis zum Ausbrechen der Krankheitserscheinungen. Zuerst zeigt sich eine Aenderung des Benehmens der Hunde. Sie werden aufgeregter, mürrisch oder auch widerpenstig und vertriehen sich gern. Sie verschmähen ihr gewöhnliches Futter und bekunden die Neigung, unverbautliche Gegenstände wie Holz, Leder, Metall und dergl. zu benagen und zu verschlucken. Nachdem diese Erscheinungen einen halben bis 2 Tage angehalten haben, stellt sich ein lebhafter Drang zum Entweichen ein. Sie suchen sich zu befreien und irren oft weit hin planlos umher. Es tritt dann sich steigende Beklammung ein. Sie beißen nach Gegenständen, Tieren und Menschen und fallen namentlich fremde Personen an. Die Stimme verändert sich. Diese Erscheinungen der Aufregung dauern 3 bis 4 Tage, worauf unter starker Abmagerung Lähmungsercheinungen eintreten. Die Hunde können nicht schlafen, der Unterkiefer hängt herab und die Zunge zum geöffneten Maul heraus. Am 5. bis 8. spätestens 10. Tage sterben die Tiere an Erschöpfung. Bei der stillen Wut bemerkt man hauptsächlich die Lähmungsercheinungen und die Tiere sterben bereits nach 2 bis 3 Tagen. Durch den Biß wutkranker Tiere kann die Tollwut auch auf den Menschen übertragen werden. Jeder, der von einem wutkranken oder wutverdächtigen Tiere gebissen worden ist, sollte sich unverzüglich der Wutschutzimpfung (Stuttgart, Azenbergstr. 14a) unterziehen. Auf alle Fälle ist sofort der Arzt beizuziehen.

Pfalzgrafenweiler, 2. Aug. (Gemeinderatsitzung.) Es wurde beschlossen: Der Hebamme Hanselmann, welche 43 Jahre lang die Stelle einer Hebamme hier versehen hat, wird eine Rente von jährlich 150 RM. aus der Gemeindeförderung bewilligt unter der Voraussetzung, daß der Staat denselben Betrag genehmigt. — Die Einführung des 8. Schuljahres in der hiesigen Volksschule wird, da keine besonderen Kosten entstehen, auf Antrag des Ortschulrats vom Gemeinderat beschlossen. — Sämtliche Viehmärkte sollen im „Grenz“, in der „Kunsthau“ und „Aus den Tannen“ veröffentlicht werden. — Zur Anlage eines Feldwegs in den Seewiesen wird vom dem Gemeindegemeinschaft die erforderliche Fläche ohne Entgelt abgetreten. — Der Kostenvoranschlag über die Ausführung der Kanalisation von der Kreuzstraße bis in die Seewiesen wird vorgelegt. Die Erd-, Betonier- und Maurerarbeiten sowie die Materiallieferung sind zusammen mit 12.000 RM. veranschlagt. Die Oberpostdirektion bezahlt für die Einmündung mit der Abwasserbohle vom Posthausneubau 1000 RM. und hätte für den Rest die Gemeinde aufzukommen. Ehe ein Beschluß über die Ausführung gefaßt wird, soll versucht werden, einen außerordentlichen Zuschuß zu erhalten. — Aus Anlaß der Erbauung des Postamtsgebäudes auf dem verkauften Platz neben dem Rathaus muß die Gemeindebodenwege verlegt werden. Nach dem Voranschlag betragen die Kosten der Verlegung zusammen etwa 1200 RM. Der Vergebung der Arbeiten wird zugestimmt.

Baiersbrunn, 1. Aug. (Von einer Kreuzotter gebissen.) Vergangenen Montag waren Kinder von Mittelal zum Heidelbeerjammeln in der Gegend des Elbschnees. Als sie abends auf dem Heimweg begriffen waren, trat der barfuß

Zur Präsidentschaftswahl in den Vereinigten Staaten.
New York, 3. Aug. Der Bericht Coolidges für seine Wiederwahl hat große Ueberraschung hervorgerufen. Nach der ersten Erregung glaubt man jedoch, daß sich Coolidge dem Ruf seiner Partei nicht entziehen könne, denn er sei der einzige Kandidat, der die überwiegende Mehrheit der Wähler hinter sich haben werde. Der linke Flügel der Republikaner und die demokratische Opposition halten die Aussichten ihrer Kandidaten für gebessert. Nach Ansicht der „Washington Post“ haben sich die Aussichten für die demokratische Partei nicht verbessert, da diese den Zwist im eigenen Lager habe. Die Erfolge der republikanischen Regierung seien zu offenkundig, als daß das Volk einen Wechsel wünschte.

Sir George Paish über die Gefahr eines wirtschaftlichen Zusammenbruches der Welt

London, 3. Aug. In einer Rede in Oxford sagte Sir George Paish: Es besteht die wirkliche Gefahr eines wirtschaftlichen Zusammenbruches der Welt. Die Welt ist niemals so tief verschuldet gewesen, und wenn es zu einem Zusammenbruch in dem einheitlichen Gefüge der Welt kommen würde, dann würde das Ergebnis nichts anderes sein als Hungertod in vielen der größten Städte der Welt. Amerika gibt dem Auslande Kredit in einem Maße, das unmöglich beibehalten werden kann, und nach Ansicht der führenden Bankiers und Wirtschaftskenner der Welt muß ein großer Krach erfolgen, wenn Amerika seine Finanzpolitik nicht ändert. Deutschland hat zur Beschaffung der von ihm benötigten Stoffe in sehr erheblichem Maße Anleihen aufgenommen und Italien ist außerstande, genug zu verkaufen, um seinen Bedarf bezahlen zu können. Der große Krieg ist hauptsächlich gekommen, weil man das Wesen der Weltwirtschaft verkannte und weil nicht verstanden wurde, daß jeder Kontinent und jede einzelne Nation unentbehrlich für das Wirtschaftsleben jedes einzelnen ist.

Die Bekämpfung der russischen Opposition

Moskau, 3. Aug. (Telegraphenagentur der Sowjetunion.) Das Büro des Vereins alter Bolschewisten veröffentlicht einen Aufruf, in dem es verlangt, daß die Oppositionsführer aus dem Zentralkomitee der kommunistischen Partei ausgeschlossen werden und daß der gesamten Opposition die ultimative Forderung, sich bedingungslos den Befehlen der Partei zu fügen, gestellt werde. Der Aufruf fordert alle Parteimitglieder auf, die Parteizentralinstitutionen vorbehaltlos zu unterstützen und sich den Oppositionellen ohne Rücksicht auf ihre Stellung und ihre ehemaligen Verdienste um die Revolution energisch zu widersetzen.

Zusammenstoß auf dem Internationalen Gewerkschaftskongress

Paris, 3. Aug. In der Nachmittagsitzung des Internationalen Gewerkschaftskongresses, in der der englische Delegierte Hixt und der belgische Delegierte Mertens sprachen, kam es wiederholt zu Anspielungen auf die Uneinigkeit innerhalb des Vorstandes. Mertens protestierte u. a. gegen die Eröffnungsrede Purcelles, die ein Loblied auf die russische Revolution gewesen sei. Purcelle habe jedoch gewußt, daß in dieser Frage die Mitglieder des Vorstandes nicht mit ihm übereinstimmten. Es sei zu hoffen, daß der Kongress ein Mittel finden würde, hier eine Aenderung zu schaffen. Im weiteren Verlaufe der Nachmittagsitzung des Internationalen Gewerkschaftskongresses kam es noch mehrfach zu persönlichen Auseinandersetzungen. Der Sekretär des Vorstandes, Brown-England, gab in Erwiderung der Angriffe gegen den Vorstand zu, daß die Leitung der Amsterdamer Internationale zu sehr im Schlepptau des Völkerbundes liege. Der Verband müsse ein eigenes Wirtschaftsprogramm haben. Der ständige Generalsekretär der Trade

Unions, Citrin, griff Jouhaux an, weil dieser den Präsidenten Purcelle wegen seiner Ausführungen über den Kommunismus angegriffen habe, ohne sich vorher mit den Vorstandsmitgliedern zu verständigen. Citrin erklärte ferner, daß die Gewerkschaftspolitik gegenüber den Russen immer entgegenkommend gewesen sei, aber, so schloß er, was unsern nationalen Angelegenheiten betrifft, lehnen wir jede Vermischung von außen her ab.

Besuch schwedischer Marinesieger im Flughafen Lübeck-Travemünde

Lübeck, 3. Aug. Am kommenden Samstag oder Sonntag wird ein schwedisches Marinesiegergeschwader, einer Einladung des Senats der freien und Hansestadt Lübeck folgend, in dem loeben fertiggestellten hanseatischen Flughafen Lübeck-Travemünde eintreffen, um die neue Anlage zu besichtigen.

Weiterer Austritt aus der kommunistischen Partei

Berlin, 3. Aug. Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Bohla ist laut „Lokalanzeiger“ aus seiner Partei ausgetreten. In dem an die Zentrale gerichteten Schreiben heißt es nach Kennzeichnung der terroristischen Partiemethoden u. a.: Wir haben alles versucht, in der Partei die Mitgliedschaft gegen diese Methoden zu mobilisieren. Aber je stärker der Druck der Mitglieder, desto brutaler wurden eure organisatorischen Maßregelungen.“ Das Schreiben nennt dann als Ziel der Opposition, „das parteijerkende J. R. hinwegzuführen“.

Zwei Schwestern im Schlamm erstickt

Berlin, 3. Aug. In Großhessingen in der Altmark verank die zwölfjährige Tochter Elli des Arbeiters Stüher, die in einem kleinen Weiher baden wollte, bis zum Hals im Schlamm. Ihre 15jährige Schwester wollte sie herausziehen und ging ebenfalls unter. Als die dritte Schwester den Vater herbeigeht hatte, waren beide Kinder bereits im Schlamm erstickt.

Die Gegenjähre auf dem Internationalen Gewerkschaftskongress

Paris, 3. Aug. Die Gegenjähre, die bereits in der ersten Sitzung des internationalen Gewerkschaftskongresses zwischen den als russenfreundlich geltenden Engländern einerseits und den französischen, belgischen und holländischen Delegierten andererseits hervorgetreten waren, haben auch in der heutigen Sitzung noch keinen Ausgleich gefunden. Dubegeest soll einen Brief an Jouhaux geschrieben haben, in dem er die Aufnahme der russischen Gewerkschaften sabotiert haben soll. Ueber diesen Brief konnte keine Klarheit geschaffen werden, da Jouhaux behauptet, den Brief jederzeit nicht erhalten zu haben. Der Kongress beschloß, die Angelegenheit einem Ausschuß zu unterbreiten.

Kampf zwischen Regierungstruppen und Aufständischen in Mexiko

Agualtes (Arizona), 3. Aug. Nach einer Meldung des „Herald“ aus Mazatlan in Mexiko kam es in der Nähe von Jalisco zu einem Kampf zwischen den Regierungstruppen und 300 Aufständischen. Die Aufständischen wurden in die Flucht geschlagen. Die Regierungstruppen verloren 60 Mann an Toten und viele Verletzte.

Bei einem Gerüstesturz getötet

Benrath, 3. Aug. Auf einem hiesigen Werk brach bei Ausführung von Bauarbeiten plötzlich aus noch unbekannter Ursache das Baugerüst zusammen und begrub vier Arbeiter unter sich, die erhebliche Verletzungen davontrugen. Einer der Verletzten starb bald darauf.

Lotte Lobenstreit

Roman von Erich Ebenstein

Uebersetzung durch die Stuttgarter Romanzentrale G. Adermann, Stuttgart

18) „Na, meinnetwegen, wenn du es durchaus befehlst, Herr Kollege! Über länger als zwei Tage lasse ich mich nicht mehr im Zimmer einsperren!“

8. Kapitel

Am dritten Tage nach Lottes und Berties Ankunft, also gerade am Christtag, nahm Dr. Lobenstreit anscheinend ganz wohl seine ärztliche Tätigkeit wieder auf. Er wollte nur vormittags ein paar Krankenbesuche im Ort selbst machen und am Nachmittag wieder daheim bleiben.

Friedel und Lotte tummelten sich indessen auf dem spiegelblanken Eis des Untenteiches, der ein Stück außerhalb des Ortes lag, mit Dr. Wisgrill und Dr. Berger herum. Von dort wollte Frau Magdalene sie gegen Mittag mit Bertie abholen.

Es war ein wundervoll klarer, kalter Wintertag. Alles blühte und funkeltete im Sonnenschein. Der Schnee lagte unter den Füßen, als Frau Lobenstreit am Arme ihres Sohnes sich langsam dem Untenteich näherte.

„Warum bist du eigentlich nicht mit den Mädels auf dem Eis, Bertie?“ fragte Frau Magdalene, plötzlich stehenbleibend. „Du bist doch auch jung und gehörtest viel eher zu ihnen, als zu mir alten Frau! Oder machst dir das Eislaufen keinen Spaß?“

„O ja — sonst schon, aber nicht in dieser Gesellschaft.“

„Gefallen dir die beiden jungen Herren nicht? Ich finde sie sehr nett und bescheiden und gut erzogen. Uebrigens, sieh nur“, unterbrach sie sich, auf die Eisfläche hinüberdeutend, „da ist ja noch ein dritter hinzugekommen! Der schlauke Herr, der mit Lotte und Dr. Berger läuft. Die Sonne blendet ein bißchen, aber ich glaube mich trotzdem nicht zu täuschen, wenn ich Ingenieur Rogmanit in ihm zu erkennen glaube.“

„Natürlich ist es wieder dieser dreiste Bursche!“ rief der

Sohn zornig heraus. „Gestern morgen, als sie am Kalvarienhügel tobelten, war er auch einmal da und verschlang Lotte mit den Bliden. Ich war nahe daran, ihm derartige Frechheiten zu verbieten. Und ich werde es nächstens auch tun. Ich dulde nicht, daß sie alle um sie herumstreichen mit verlebten Bliden.“

„Bertie!“ Frau Lobenstreit starrte den Sohn entsetzt an. „Was hast du? Was fällt dir ein? Es sind doch nette, anständige junge Leute und wenn sie Lotte ein bißchen den Hof machen, so ist das doch nur natürlich bei ihrer Jugend und Schönheit. Du wirst doch deiner Schwester dieses harmlose Vergnügen nicht mißgönnen.“

Der junge Arzt fuhr über die Stirn; die plötzlich brennende Röte deckte. „Lotte ist nicht meine Schwester!“ sagte er dann dumpf.

Frau Magdalene fuhr zurück, als habe sie einen Schlag erhalten. „O Bertie... du denkst daran? Du hast es also nicht vergessen, wie ich so sehnsüchtig wünschte?“ stammelte sie nach einer Pause bekommen.

„Nein, Mutter, ich habe es nie vergessen, wie du sie damals brachtest, so klein und niedlich und so arm und verlassen, wenn du nicht gewesen wärst! Nicht einen Augenblick habe ich es vergessen in all den Jahren. Und ich war froh darum — trotz aller Leiden, die es mir machte.“

„Leiden, Bertie? Warum das?“

Er fuhr auf und deutete mit zornigem Blick nach dem Teich. „Soll ich nicht leiden, wenn ich das sehe? Wie diese Burschen sie umgirtren? Wie sie lacht und scherzt mit ihnen, während sie für mich kaum je einen freundlichen Blick hat?“

Zassunglos starrte die Mutter ihn an. „Mein Gott — Bertie, aber dann — dann —“

Sie wagte nicht weiterzusprechen. Nur ihr Blick versank angstvoll fragend in seinen Augen.

Bertie nickte mit trübem Lächeln. „Ja, Mutter, ich liebe sie“, sagte er leise. „Seit ich denken kann. Und ich hoffe immer — hoffe noch. Darum kann ich es nicht ertragen, wenn andere um sie herum sind. Immer schon war das insgeheim meine Qual. Ihr Vornamen, ihre Lehrer, alle Menschen, die mit ihr in Berührung kamen, empfand ich

als Gefahr. Es war die Eifersucht auf alles, was sie von mir abzog, was mich oft so bitter und unfreundlich machte.“ Er schwieg und starrte vor sich hin.

Auch die Mutter schwieg, erschüttert durch das, was sie gehört hatte. Dann aber raffte sie sich auf. „Du mußt ein Mann sein, Bertie, und darfst dich nicht unterkriegen lassen von dieser Leidenschaft, wie immer es auch enden mag. Weiß Gott, daß mir nichts lieber wäre, als wenn deine Wünsche sich erfüllten und Lotte dadurch untrennbar mit uns verbunden bliebe. Denn ich habe sie so tief in mein Herz geschlossen wie dich und Friedel, ja vielleicht tiefer noch, denn Mitleid und Erbarmen kamen dazu. Aber noch ist sie ein Kind und ihre Seele schläft noch für alles, was mit Liebe zusammenhängt. Du mußt also Geduld haben und warten.“

„Ich weiß das, Mutter. Aber es ist schwer, zu warten, wenn man schon so lange wartet. Trotzdem begreife ich, daß mir kein anderer Weg bleibt als dieser, denn ein zu früh gesprochenes Wort würde sie wahrscheinlich auf immer von mir entfernen. Nur zu dir mußte ich heute sprechen, damit du weißt, wie es um mich steht — sieh, ich muß ja in wenigen Tagen fort und die anderen bleiben hier! Sie könnten ihr das Herz vergiften und den Kopf verdrehen mit süßen Schmeicheleien, wenn niemand über sie wacht. Darum, Mutter, setz, wo du weißt, daß es dabei um das Glück meines Lebens geht, wache du für mich und hütet mein Kleinod. Willst du mir das versprechen?“

„Von ganzem Herzen, soweit es in meiner Macht steht, lieber Junge! Nun vergiß nie, daß der Wunsch eines Menschen nie Schicksale schafft oder aufhört und daß es schließlich nur darauf ankommt, für wen Lottes Herz eines Tages erwachen wird. Denn ihre Wahl muß frei und unbeeinflusst bleiben. Selbst um deinetwillen würde ich da je weder zu — noch abreden.“

„Das erwarte ich auch nicht, Mutter. Es genügt, wenn du dir ihr Vertrauen bewahrst, die Augen offen hältst und mich über ihre innere Entwicklung von Zeit zu Zeit unterrichtest.“

(Fortsetzung folgt.)



Schluss meines Saison-Verkaufs Samstag, 6. August

Reinhold Hayer, Altensteig.

Heberberg.

Submission auf Stammholzverkauf.

Die Gemeinde verkauft aus Gemeindewald Engwald folgendes Nadelstammholz in 4 Losen
1 Los Buchen

St.	Langholz	Sägholz			Zus. Fm.					
		I	II	III						
Los I 30 St. Nr. 1-30	6,19	6,55	12,48	1,90	1,47	1,56	2,22	—	0,21	32,58
„ II 56 „ „ 31-156	37,87	23,23	7,61	2,64	4,66	0,25	1,39	5,19	1,69	84,53
„ III 70 „ „ 55-124	56,58	20,51	10,98	9,87	3,27	0,34	3,27	2,77	0,72	108,31
„ IV 68 „ „ 157-224	4,52	21,13	16,87	5,54	8,91	2,32	1,02	2,05	1,43	63,79
„ V 11 „ Buchen 1-11			2,08	2,98	3,14					8,20

Schriftliche Angebote auf die einzelnen Lose sind bis Montag, den 8. August 1927 vormittags 10 Uhr beim Schultheißenamt einzureichen, wofür auch die Verkaufsbedingungen eingesehen werden können. Die Eröffnung erfolgt sofort, welcher die Submittenden anwohnen können.

Gemeinderat.

Gewerbebank Altensteig

e. G. m. b. H.

Annahme von **Spargeldern** von jedermann bei höchstmöglicher Verzinsung. Mindesteinlage 5 Mark

Errichtung **provisionsfreier Scheck-Kont.**

Für Mitglieder ausserdem: Abgabe von Vorschüssen, Kreditgewährung in laufender Rechnung, Diskontierung guter Warenwechsel, An- und Verkauf von Wertpapieren.

Morgen früh vor 7 Uhr
Müll-Simer und -Risten
bereitstellen.

Gelegenheitskauf!

Einen Posten braune Box-
Damenstiefel
1a. Qualität Nr. 36-42
per Paar früher Mk. 16.- **jetzt 9.50**
Auf Wunsch werden die Stiefel auch schwarz gemacht.

August Seeger, Altensteig
Schuhgeschäft. Tel. 63

Mädchengesuch.

Ehrliches, fleißiges Mädchen, das etwas kochen kann, in kleinen Haushalt nach Stuttgart gesucht. Vorzustellen bei

Frau Baumbach, zur Zeit in Simmerofeld, Gathaus zum Hirsch.

Käse billiger!

direkt ab Fabrik.

Holländer Art (gelbe Rinde)	9 Pfd. Mk. 3.60
Holl. Tafelkäse (rote Rinde)	3.80
f. Küster Art (gelbe Rinde)	4.00
la. Ebamer Art (rot gewachst)	4.20

Alle Sorten werden in meiner Fabrik aus bestem Rohmaterial hergestellt. Porto und Verpackung Mk. 1.—

Otto Danke, Käsefabrik, Hamburg 39, A 74.

Mädchen

zu Kindern auf einige Stunden nachmittags gesucht.

Angebote an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Ein zuverlässiges, tüchtiges und braves

Mädchen

kann sofort eintreten in ein Gasthaus, für Küche und Haushalt. Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

! Reißzeuge!

in solider Ausführung und großer Auswahl empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhdlg.

Oberweller.

Einen Buef 6 Wochen alte ans Fressen gewöhnte

Milchschweine

hat zu verkaufen

Fr. Koller.

Federnreinigung

Wittwoch

Anmeldung der Anzahl der Bettstücke oder Gewichtsmengen zwecks Zeiteinteilung erbeten. Bettstücke, die wieder Verwendung finden sollen, sind mindestens 40 cm weit aufgetrennt zu bringen.

Reinhold Hayer, Altensteig

Ein reizbares schön möbliertes

Zimmer

hat sofort zu vermieten, wer? sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Bringe Samstag Vormittag beim Bad schöne

Frühkartoffel

den Str. zu 7 Mk. zum Verkauf

Rich. Walz, Gaugenhald.

Gestorbene:
Calmbach: Wilhelm Kühner, Schuhmachermeister, 44 J.

Farben, Lacke und Oele

jeder Art, sowie sämtliche Maler-Utensilien

kauft Industrie, Gewerbe und Privat

in bester Qualität bei billigster Berechnung im fachm. Spezialgeschäft

K. Ungerer-Nagold

Tel. Nr. 4

Egenhausen

Todes-Anzeige.



Meine liebe Gattin, unsere gute, treubezorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Katharine Brenner

geb. Braun

durste Dienstag Abend nach vielen Leiden im Alter von 68 Jahren zur ewigen Ruhe eingehen.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:
Der Gatte: Gottlieb Brenner mit Kindern.

Beerdigung findet Freitag Mittag 2 Uhr statt.

Zweerenberg.

Dankagung



Für die vielen Besuche während der langen Krankheit unseres lieben Vaters, Großvaters und Bruders

Friedrich Klotz

Gemeindepfleger a. D.

für die vielen Beweise herzl. Teilnahme auf dem Weg zur letzten Ruhestätte, für die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrers, den erhebenden Gesang der beiden Vereine und Mähe ihres Dirigenten, die ehrenden Worte des Herrn Schultheiß und die Liebe die ihm die Gemeindegewerkschaft bis zuletzt erwiesen hat, sagen herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Der gute Ton

in allen Lebenslagen

Wink für junge Leute

Preis 50 Pfennig.

Zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung

Farben, Lacke und Oele

jeder Art, sowie sämtliche Maler-Utensilien

kauft Industrie, Gewerbe und Privat

in bester Qualität bei billigster Berechnung im fachm. Spezialgeschäft

K. Ungerer-Nagold

Tel. Nr. 4

